



Veränderungen der Beschäftigungsstruktur in Europa während der großen Rezession

Zusammenfassung

Einleitung

Europa hat – ebenso wie der größte Teil der entwickelten Länder – nach wie vor mit den Folgen der großen Rezession von 2008–2009 zu kämpfen. Die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt sind besonders schwer. Im zweiten Quartal 2010 waren in den EU27 fünf Millionen weniger Menschen in bezahlter Beschäftigung als im zweiten Quartal 2008. In diesem Bericht werden die Auswirkungen der Rezession auf die Beschäftigungsstruktur nach Beschäftigungsarten und Sektoren in den EU27 beschrieben, und zwar sowohl aggregiert als auch auf nationaler Ebene. Die Betrachtung erfolgt aus quantitativer Perspektive (wobei Veränderungen der Beschäftigungsniveaus ermittelt werden) und aus qualitativer Perspektive (wobei gezeigt wird, wie sich die Veränderungen der Beschäftigungsniveaus über das Lohn- und Gehaltsspektrum verteilen). Dies ist der erste Bericht, der im Rahmen des European Jobs Monitor von Eurofound veröffentlicht wird. In einem Folgebericht Ende 2011 wird die Analyse bis Mitte 2011 fortgeführt – wenn die Erholung des Arbeitsmarkts (hoffentlich) fester verankert sein wird.

Politischer Kontext

Die Strategie „Europa 2020“ für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum beinhaltet die Verpflichtung, hohe Beschäftigungs- und Produktivitätsniveaus zu fördern. Dies impliziert einen abermaligen Akzent auf dem Ziel „mehr und bessere Arbeitsplätze“ der Lissabon-Strategie. Mehr Arbeitsplätze werden benötigt, um dem starken Anstieg der Arbeitslosigkeit abzuwehren, der mit der Finanzkrise einherging. Beschäftigungswachstum ist auch erforderlich, wenn Europa hinsichtlich seines Ziels einer Beschäftigungsquote von 75 % für die 20- bis 64-Jährigen im Jahr 2020 vorankommen will. (Im Jahr 2010 lag die Beschäftigungsquote für diese Gruppe bei 68,6 %.) Überdies sind Arbeitsplätze höherer Qualität (in Bezug auf Ausbildung, Wissensinhalte und Beschäftigungsbedingungen) nötig, wenn Europa seine Produktivitätsniveaus verbessern will – der Schlüssel dafür, mit den wettbewerblichen Herausforderungen in einer zunehmend multipolaren Welt fertig zu werden und so die Lebensbedingungen zu bewahren und zu verbessern.

Rückblickend ist festzustellen, dass Europa zwischen dem Ende der 1990er Jahre und dem Beginn der Rezession im Jahr 2008 von einer Art Jobwunder profitierte. In etwas mehr als einem Jahrzehnt wurden mehr als 20 Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen: Dies war sowohl in absoluten als auch in relativen Zahlen mehr als in den USA. Auch wenn die Beschäftigungsziele der Lissabon-Strategie nicht erreicht wurden, waren in Bezug auf die Anhebung der Beschäftigungsniveaus und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erhebliche Fortschritte zu verzeichnen. Andererseits wurden hinsichtlich der Qualität der geschaffenen Arbeitsplätze jedoch ähnliche Bedenken geäußert wie zuvor in den USA. Die Wahrnehmung lautete, dass es sich bei vielen der neuen Arbeitsplätze um schlecht bezahlte Dienstleistungsjobs ohne Aufstiegschancen handelte, und dass im Bereich wissensintensiverer und möglicherweise die Produktivität steigernder Tätigkeiten nicht genügend Arbeitsplätze geschaffen wurden. Wurde das Beschäftigungswachstum auf Kosten der Qualität der Arbeitsplätze erreicht?

In früheren Arbeiten von Eurofound kam eine einfache – anfänglich von Joseph Stiglitz entwickelte – Analyse zur Anwendung, um diese Frage empirisch fundiert zu beantworten. Durch die Aufgliederung der Beschäftigung in einzelne „Jobs“ (verstanden als spezifische Beschäftigung in einem spezifischen Sektor) – beispielsweise Krankenschwester im Gesundheitssektor oder Verkäufer im Einzelhandel – und die Klassifizierung der Jobs nach dem Stundenlohn (als Gradmesser für die Qualität der Arbeitsplätze) wird ersichtlich, ob sich das Wachstum bzw. der Rückgang der Beschäftigung auf Arbeitsplätze mit „guter“, „mittlerer“ oder „schlechter“ Bezahlung konzentriert. Im Rahmen dieser Analyse wurden die Arbeitsmarktentwicklungen in 23 Mitgliedstaaten zwischen 1995 und 2006 untersucht.

- Ihre wichtigste Schlussfolgerung lautete, dass sich das Beschäftigungswachstum überwiegend auf Arbeitsplätze mit eher höherer Bezahlung bezog.

- Festgestellt wurde zudem, dass das Beschäftigungswachstum im mittleren Bereich des Lohn- und Gehaltsspektrums am geringsten war, was auf den langzeitigen Rückgang der Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe zurückzuführen ist. Bei den Arbeitsplätzen mit der geringsten Bezahlung war das Wachstum etwas größer.
- Auch wenn sich die Verteilung auf einzelstaatlicher Ebene unterschied, boten die aggregierten EU-Daten partielle Unterstützung für die zuvor für den amerikanischen und britischen Arbeitsmarkt ermittelte „schrumpfende Mitte“.

Wichtigste Erkenntnisse

Der vorliegende Bericht – *Shifts in the job structure in Europe during the Great Recession* (Veränderungen der Beschäftigungsstruktur in Europa während der großen Rezession) – verwendet Daten der Europäischen Arbeitskräfteerhebung, um zu analysieren, ob das Muster einer asymmetrisch polarisierten Veränderung der Beschäftigungsstruktur, das in älteren Arbeiten von Eurofound erkannt wurde, während eines Zeitraums einer ausgeprägten Vernichtung von Arbeitsplätzen (zwischen dem zweiten Quartal 2008 und dem zweiten Quartal 2010) Fortbestand hatte.

- Trotz eindeutiger Unterschiede hinsichtlich der Beschäftigungsergebnisse ähnelte das Muster in Bezug auf die Verteilung der Veränderungen der Beschäftigung über die Lohn- und Gehaltsstruktur auf aggregierter EU-Ebene derjenigen des vergangenen Jahrzehnts. Die Rezession scheint frühere Trends beschleunigt zu haben.
- Hohe Verluste an Arbeitsplätzen mit geringer bis mittlerer und mittlerer Bezahlung, insbesondere im Bauwesen und im verarbeitenden Gewerbe, verschärften die Polarisierung der Beschäftigungsstruktur.
- Selbst in Zeiten einer ausgeprägten Vernichtung von Arbeitsplätzen stieg die Beschäftigung im Bereich der Arbeitsplätze mit der höchsten Bezahlung noch an. Wie im vorangegangenen Jahrzehnt war das Beschäftigungswachstum im Spitzenlohnquintil (oberste 20 % des Lohn- und Gehaltsspektrums) überwiegend auf eine Zunahme der Zahl der Arbeitsplätze im Bereich der so genannten wissensintensiven Dienstleistungen („*knowledge-intensive services*“, KIS) zurückzuführen. Dazu gehören sowohl öffentliche Dienstleistungen (überwiegend in den Bereichen Bildung und Gesundheit) als auch private Dienstleistungen (Unternehmensdienstleistungen). Während der Rezession nahm die relative Bedeutung öffentlicher Dienstleistungen für das Beschäftigungswachstum im obersten Quintil zu.
- Auf der Ebene der Mitgliedstaaten waren während der Rezession in Bezug auf die Veränderung der Beschäftigungsstruktur drei Hauptmuster zu erkennen: Upgrading (Verlagerung des Beschäftigungswachstums auf das obere Ende der Lohn- und Gehaltsskala), Polarisierung (Beschäftigungswachstum am unteren und oberen Ende des Lohn- und Gehaltsspektrums, aber Schrumpfung in der Mitte) und Downgrading (stärkere Vernichtung von Arbeitsplätzen im höheren Lohnbereich, während die Beschäftigung im niedrigeren Lohnbereich entweder zunahm oder nur in relativ geringem Maße zurückging).
- Frauen schnitten während der Rezession auf dem Arbeitsmarkt besser ab als Männer, sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht. Während der Krise kam auf den Verlust eines „Frauen-Arbeitsplatzes“ der Verlust von jeweils vier „Männer-Arbeitsplätzen“. Die wenigen Quellen für ein Wachstum – generell qualitativ höherwertiger – Beschäftigung fanden sich bei vorwiegend durch Frauen besetzten Arbeitsplätzen in den Bereichen Gesundheit und Bildung.
- Die Beschäftigungsniveaus älterer Arbeitnehmer blieben während der Krise erstaunlich hoch; die Beschäftigungsniveaus der Arbeitnehmer zwischen 30 und 49 Jahren und – insbesondere – der jüngeren Arbeitnehmer waren jedoch schwer betroffen. Während der Rezession kam es zu signifikanten Beschäftigungszuwächsen bei den 50- bis 64-Jährigen – 1,7 Millionen neue Arbeitsplätze. Dieses Beschäftigungswachstum war über das gesamte Lohn- und Gehaltsspektrum zu verzeichnen, allerdings mit Schwerpunkt im Spitzenlohnbereich. Bei den jüngeren Arbeitnehmern (den unter 30-Jährigen) kam es über das gesamte Lohn- und Gehaltsspektrum zu Arbeitsplatzverlusten.
- In Bezug auf den Beschäftigungsstatus ist das Bild gemischt. In der Anfangsphase der Rezession kam es bei Zeitarbeitsplätzen zu ausgeprägten Verlusten; der überwiegende Teil des Beschäftigungswachstums ab 2009 war jedoch bei Zeitarbeitsplätzen zu verzeichnen, allerdings tendenziell bei geringer bezahlten Arbeitsplätzen. Die Teilzeitarbeit wurde über das gesamte Lohn- und Gehaltsspektrum ausgebaut, wobei die Gewinne mehr oder weniger gleichmäßig zwischen Männern und Frauen verteilt waren. Neue Teilzeitbeschäftigungen für Männer entstanden vorwiegend bei geringer bezahlten Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft sowie im Bereich Lebensmittel und Getränke, während mehr als zwei Drittel des Wachstums bei der Teilzeitbeschäftigung von Frauen bei höher bezahlten Arbeitsplätzen erfolgten – in den Bereichen Bildung, Gesundheit und gewerbliche Dienstleistungen.

Weitere Informationen

Eine detailliertere Analyse finden Sie in dem vollständigen Bericht „*Shifts in the job structure in Europe during the Great Recession*“ (Veränderung der Beschäftigungsstruktur in Europa während der großen Rezession), abrufbar unter www.eurofound.europa.eu/publications/htmlfiles/ef1141.htm

John Hurley, Forschungsbeauftragter
joh@eurofound.europa.eu